Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Hörmal | 15.05.2022 07:45 Uhr | Klaus Nelißen

Die verwundeten Heiler

Wie gehen Menschen mit ihren seelischen Verwundungen um? Der niederländische Psychologe und Theologe Henri Nouwen unterscheidet dabei drei Typen:
Den ersten Typ nennt er den "verwundeten Verwunder“. Mit der erfahrenen Aggression geht der wie folgt um: Er wird selber zum Aggressor und teilt aus. Der verwundete Verwunder dringt damit allerdings nie zum Kern der Verwundung vor.
Den zweiten Typ nennt Nouwen den "verwundeten Vermeider“. Der zieht sich zurück, kapselt sich ein, um nur ja nicht wieder verwundet zu werden. Das ist eine Art Aggression nach innen; Depression kann Folge einer solchen Abkapselung sein.
Der dritte Typ schafft es, seine Wunden wahrzunehmen und anzunehmen. Diesen Typ nennt Nouwen den "verwundeten Heiler“. Die Verwundung wird integriert ins eigene Leben, das nie mehr frei von Narben ist. Die Chance: Die Verwundungen können zu einem zusätzlichen Sinn fürs Leben werden. Und damit kann der "verwundete Heiler“ anderen helfen, mit deren Verwundungen umzugehen, weil er die Tiefen – und ja auch die Abgründe des menschlichen Lebens kennt. Er wird zu einem guten Gefährten, zu einem "guten Hirten“, um es mal in der Sprache der Kirche zu sagen.
Und jetzt können Sie alles oben Gehörte in die feminine Form packen: Die "verwundete Heilerin“ ist die bessere Hirtin als die, die aufgrund ihrer Verletzungen austeilt, oder die sich abkapselt.
Warum ich Ihnen heute davon erzähle? Weil in der vergangenen Woche wieder zahlreiche Segnungsgottesdienste unter dem Zeichen des Regenbogens stattgefunden haben, unter dem Motto: "#liebegewinnt“. Nachdem letztes Jahr aus Rom ein "Nein“ kam zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare haben sich engagierte katholische Seelsorgerinnen und Seelsorger doch gesegnet. Das Segnen als Graswurzelbewegung, ganz nach der der Devise (1Petr 3,9): "Segnet, denn dazu seid ihr berufen worden“. So steht das in der Bibel. Letztes Jahr war ich in Hamm bei so einem Gottesdienst, dieses Jahr in der Kölner Agneskirche.
Und das Bild von Nouwen, das vom "verwundeten Heiler“, der "verwundeten Heilerin“, das ist mir jedes Mal ins Gesicht gesprungen. Denn bei beiden Gottesdiensten ging es nicht nur um den Segen, sondern um Heilung. Jetzt nicht um Heilung von Homosexualität – um Gottes Willen, nein. Es geht um Heilung der tiefen Verwundungen, die Menschen von der Kirche erfahren haben, weil sie lesbisch, schwul, bisexuell oder transgender sind. Ich kenne etliche Menschen, die sich deswegen von ihrer Kirche abgewandt haben, oft im Groll. Ich erlebe sie nicht selten als verbittert, ja aggressiv gegenüber dem, was ihnen einmal ganz viel bedeutet hat. Ich kenne auch Menschen, die geblieben sind aber sich bis zur Unendlichkeit verkrümm oder abgekapselt haben. Und dann gibt es die, die ihre Verletzungen zur Kraftquelle ihrer Seelsorge gewandelt haben.
Viele der Seelsorgenden, die bei #liebegewinnt gesegnet haben, sind selbst Betroffene. Ich erfahre sie als "verwundete Heiler“, als "verwundete Heilerinnnen“. Sie haben einen feinen Sinn für Ungerechtigkeit, fürs Marginalisierte, für das Verkrümmte und sind enorm gut im

Aufrichten: ob es nun Priester sind, Ordensfrauen oder Laien. Sie gehen heilsam mit Verwundeten um. Und es gibt sie nicht nur in der Kirche, es gibt sie in vielen sozialen Berufen und manchmal auch an der Werkbank oder an der Bäckereitheke: Menschen, die an den Verletzungen ihres Lebens gewachsen sind, weil "Liebe gewinnt“. Der Titel stammt von einem Lied der Kölner Band Brings. Darin heißt es "wir beten dafür, dass ein Wunder passiert, dass wir endlich kapieren, dass wir alle gleich sind und nur die Liebe gewinnt“.